

bis vor einigen Jahren die seither aufgehobene königliche Rechtsakademie, jetzt ist darin eine staatliche Töchterchule untergebracht.

Die Rechtsakademie wurde 1769 durch Maria Theresia gegründet; Josef II. verlegte sie 1785 nach Fünfkirchen, doch kam sie schon unter König Franz nach Raab zurück und erfreute sich stets des besten Rufes. Von 1848 an war sie zwei Jahrzehnte lang außer Wirksamkeit; erst 1867 wurde sie wieder activ, schließlich aber durch den Unterrichtsminister August Trefort aufgehoben.

Unweit des ehemaligen Rechtsakademiegebäudes zieht die östliche Grenze der inneren Stadt, während die westliche mit der hübschen Klosterkirche der Carmeliter an der Raab ihr Ende erreicht.

An die innere Stadt schließen sich zwei neuere Stadttheile, im Süden die Ferdinandstadt, im Süden und Osten die Franzstadt. Sie haben gleich der inneren Stadt breite, gerade Straßen. Die Ferdinandstadt ist der am schönsten entwickelte Theil von Raab; hier entstanden in neuerer Zeit die schönen Gebäude der Staats-Oberrealschule, der königlichen Tafel und des Gerichtshofes; auch das neue Rathhaus soll hier errichtet werden.

In der Franzstadt befinden sich die Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt; die erstere ist confessionell und wird durch den Bischof erhalten, die letztere hingegen ist staatlich.

Die Ferdinands- und Franzstadt sind durch die Barossgasse getrennt, über deren Mündung nach der inneren Stadt hin früher der Stadthurm oder Feuerthurm emporragte, genau an der Stelle, wo Schwarzenberg und Pálffy, die Befreier Raabs, in die Festung eindrangen. Der Verkehr zog früher unter dem doppelten Thorbogen des Thurmes durch; vor kurzem jedoch wurde dieser aus Sicherheitsrückichten abgetragen.

Die Neustadt ist von den erwähnten drei Stadttheilen durch die Raab, die Palatinalstadt aber durch den Marktplatz getrennt. Die Neustadt entstand in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, indem die Bevölkerung des Comitats und die Flüchtlinge aus den benachbarten, den Türken unterworfenen Gebieten hier unter den Wällen der Festung Raab Schutz gegen türkische Verfolgung und Verwüstung suchten. Anfangs hieß sie Ujfalú (Neudorf), doch schon im Jahre 1572 Ujváros (Neustadt). Sie war bereits durch eine Brücke mit dem Inneren der Stadt verbunden; jetzt sind drei Eisenbahnbrücken vorhanden.

In der Neustadt befinden sich die Bethäuser und Elementarschulen der verschiedenen Bekenntnisse. In dem mächtigen Conventgebäude der Evangelischen bestand bis vor wenigen Jahren auch ein Untergymnasium, zu dessen Lehrkörper einst der treffliche Schriftsteller Johann Kis gehörte. Diese Anstalt ist aufgehoben.